STOCKAUCK Zeitung für den Landfreis Breslau

Amtliches Publikations=Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß= und Klein=Tschansch

Drud und Berlag von Ernst Doden, Brodan. Expedition Bahnhofftraße 12. — Postsched-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Berbreitung.

Bezugepreis vierteljährl. 3.60 Mt., Wöchentlich durch unfere Eräger 30 Bf. Die 6 gefpaliene Betitzeile 30, Auswärtige 40 Bf.R. effame 1 Dit.

Brodau. Sonntag, ben 14. September

Berantwortlich für Redaktion: Ernst Dobed in Brodau. Bahnhofftraße 12. Sprechstunden werttäglich 9-11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: :::

Aus Brodau und Umgegend.

Brockan, den 13. September 1919.

Zur Schöffenwahl.

Für die Bahl der Schöffen der Gemeinde Brodau ift nur ein Wahlvorschlag eingegangen und vom Wahlaus= schuß zugelassen worden. Er lautet:

- 1. Lehrer Reinhold Sahn, Balterftraße.
- 2. Bahumeister 1. Kl. Wilh. Reinhardt, Hauptstraße 8.
- 3. Gaftwirt Bermann Milde, Bahuhofftr. 5.
- 4. Lofomotivführer Rarl Gidner, Sagfelbftr. 1.

Es braucht daher eine Wahihandlung nicht stattzusinden, die für morgen, Sonntag, angesetzt war. Die Borgeschlagenen gelten als gewählt.

Aufhebung der Bezugsfcheine und Schuh: Bedarfsicheine.

Die Reichsbehörden haben die Bezugsschein= und Schuh-Bedarfsscheinpflicht aufgehoben, sodaß also Kleidungsund Baschestücke und Schuhwaren jest ohne Bezugscheine und ohne Schubbedarfsscheine im freien Sandel gekauft und veräußert werden fönnen.

Bezugscheine und Schuhbedarfsscheine werden nicht mehr ausgefertigt.

Dagegen tann Reichsware (Kommunalware) für die minderbemittelte Bevölkerung, soweit die Kleinhändler iber= haupt solche besitzen, nach wie vor nur gegen Berechtigungsscheine, welche im Landtreise Breslau mit bem Vermert (rot gestempelt) "Reichsware Breslau-Land bewilligt" verfeben find. erworben werben. Diefe Berechtigungsscheine find bei dem zuftändigen Amtsvorftand zu begntragen und werden bei der Kreisbefleidungsftelle ausgefertigt.

Reichs= bezw. Kommunalware ift bei nachstehenden Kleinhandlern im Landfreise Breslau gegen Berechtigungs= scheine mit dem Bermerk (rot gestempelt) "Reichsware Breslau-Land bewilligt" in Brodau zu erwerben: Bach n. Blachmann Nachfig., H. Haja, Alma Kunge.

* [Abhaltung eines Kreistages.] Auf bem am Montag, ben 22. September 1919, vormittags 11 Uhr, im Dienstgebäude ber Kreis-verwaltung, Weidenstraße 15, stattfindenden Kreistage wird über solgend Gegenftande verhandelt werden : 1. Regelung ber Gehalter, Teuerungszulagen und Familienunterstützungen. 2. Anrechnung der Militärdiensteit. 3. Anderung in dem Beamtenpersonal des Kreiswegebauamts.
4. Anstellungsverhältnisse und Titeländerung der Kreis-Chaussecussischen.
5. Aushebung von Chausseegeldhebestellen. 6. Abänderung des Kreis-

tagsbeichluffes vom 20. Dezember 1918 betreffend übernahme der Unterhaltung verlegter Chanssecteile der Kreis-Chaussee Rosenthal-Beibenhof und der Provinzial-Chauffee Breslau-Rawitsch durch den Rreis Breslau. 7. Gewährung von Tagegelbern pp. an die Mitglieder des Kreis gestages und des kreisestages und kreisestages und kreisestagestages einer des kreisestages und Aufnahme eines Darlehns von 250000 Mart. 10. Beitritt des Kreises und Aufnahme eines Darlehns von 250000 Mart. 10. Beitritt des Kreises zur gemeinnützigen Baugesellsschaft, Schleitiges Hein". 11. Deckung der durch die Mehrausgaben ersorderlichen Mittel aus den Überschiffen der Birtschaftssons und der Kreischanden zum 15. Nregent. 12 Beitritt des ersordertigen Wittel aus den überschissen der Lbirtschaftssonds und derhöhung der Kreisabzaden um 15 Prozent. 12. Beitritt des Landreises zur schlesischen Girozentrale Breslau. 13. Leihweise überglassung von Wertpapieren der Sparkasse an die Reichsbank. 14. Amtsborscherwahlen. 15. Kommissionswahlen.

* [Sprechstunden des Wohnungs-Kommissans.] Unter Begugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. September d. Is. wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Kreiswohnungskommissans Sprechstunden im Laubratsanst um Montag Mittwoch und Freitga vom 10

stunden im Landratsamt nur Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags abhält. Außerhalb dieser Zeiten erscheinende Kreisinfassen mussen damitrechnen, unverrichteter Dingewieder heimzukehren.

Rreiskissassen milssen damit rechnen, unverrichteter Dinge wieder heimzutehren.

† [Krankheitsbericht.] In der Woche vom 31. August dis 6. September 1919 erkrankten an Diphtherie in Brockau: 2 Personen; an Unterleibstyphus in Hermprotsch 1 Person. — Es starben: an Lungen- und Achstopituberklose in Wessig und Schlaz: je 1 Person.

* [Schulamkliches.] Die Regierung hat an Stelle des versstordenen Seminardirettor Esser dem Hr. Seminardirettor Dr. Thunert in Bresslau die nebenamkliche Berwaltung der Kreisschulinspektion Vresslausand III vom 1. September d. J. ab übertragen.

* [Versonalia.] Ernaunt: Schaffner Pilarsky von hier zum Labeschaffner mit der Versetung nach Vresslau.

* [Vermist.] Der Kansnaunsschrling Walter Loutte, geboren den 9. Oktober 1902 zu Vrockau, Kreis Bresslau, wird seit dem 24. Ungust d. Js. vermist. Derselle war beim Kausmann Hentel in Katttern, in Stellung. Es sind in dem Weschäft Unterschlagungen vorgekommen, aber nach Aussage seines Lehrherrn war er nicht mit daran beteiligt. aber nach Musfage seines Lehrherrn war er nicht mit baran beteiligt. Bu dem anderen Lehrling hatte er sich geäußert, daß er zum Millitär gehen wollte. Sin weiterer Ausenthaltsort, wo er sich verborgen halten könnte, ist nicht bekannt.

kinnte, ist nicht bekant.

* [Regierung und Schuhwarenhandel.] In der Neichszentrale für Heimatdienst Berlin fand eine Berfammlung statt, in der
neben den Hachverbänden eine Anzahl Bertreter der Regierung teilnahmen. Der Bertreter, des Neichswirtschaftsministeriums teilte mit,
daß sich der Regierung ein Konsortium zur Bersügung gestellt habe, das
unter strengser Kontrolle der Regierung nur als Kommissionär des
Neiches sie die Berardeitung der vorhandenen Lederbesstände sorgt. Bei
der Ausschreibung der Aufträge sossen in erster Reihe die stillgesetzte ber Ausschreibung ber Aufträge sollen in erster Reihe die stillgelegten Fabriten und das Schuhmacherhandwerf berlichtigt werden. Bei ber Berteilung der Schuhmaren an die unbemitteste Bevösterung sollen die Preise ber Zeit vor bem 1. Mai zugrunbe gelegt werben, so baß ber Breis für ben anständigen Strafenschuh sich auf 35 bis 40 Mart stellt. Seitens ber Regierung werbe alles getan werben, um in gang furger Beit einen Rormalichuh ju relativ billigem Preife an bie minberbemittelte Bevölferung abzugeben.

[Der Brodaner Baterlandische Frauenverein,] ber jett unter Leitung von Frau Dr. Herrmann steht, beabsichtigt die Beranstaltung eines Festes am 27. September zu Gunsten der hiesigen Schwesternstation. Der Hauptverein des Baterländischen Frauenvereins leistet für die hiesigen Stationen eine Beihilse, deren Höhe zur Bestreitung des Lebensunterhalts bei der jetzigen Teuerung nicht ausreicht. Darum werden alle Einwohner Brodaus von der Bezirksdame gebeten,

ein Scherflein beigufteuern. Das Wohltätigkeitsfest bictet Belegenheit, ben lieben Schwestern für ihre Silfsbereitschaft und aufopfernbe Tätigfeit unfere Unerkennung und unfern Dant gum Ausbrud gu bringen.

Die demnächt zum Berkauf gilangenden Programme werden die näheren Angaben über Beginn und Vortraßfolge des Festes enthalten.

* [1. Brockauer Radfahrerverein 1911.] Dienstag, den 16. September sinde die Z. Monatsversammlung mit Damenabteilung statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist geboten, wegen eingehender Vordereitung des Stiftungssestes. — Am 6. und 7. September sand die Wandersahrt des Gaues 24 statt. Am 6. gemeinsame Fahrt von Münsterberg über Frankenstein. Bartha nach Glatz. In Inat Propagandassest: Raddall-Konkurrenz, Kunst- und Reigensahren. Am 7. gemeinsame Fahrt von Mänsterberg über Mach über Atseiden nach Solessendert. — Am 7. gemeinsame Fahrt von Mar über Atseiden von Mar über Atseiden von Kapelschwerdt. — Im Propagandasest: Radball-Konkurrenz, Kunst- und Reigenfahren. Am 7. gemeinsame Fahrt von Glat über Altheide nach Habelswerdt. — Am 18. September wird der Gan 24 dem Verein einen Besuch abstaten. Bei Regenwetter wird die Eisenbahn benutt. Der Vorstand des Vereins dittet, daß sich alle Mitglieder des Vereins mit ihren Damen im Vereinslokal zum Empfang einsinden. Diese Besuchsfahrt wird als Vezirkstour bewertet und ist die letzte diessährige Tour des Gaues. Alle Vundesmitzlieder tressen sich abends 600 am Mauritiusplatz in Verslau.

* [Turnverein Friesen.] Auf das am 4. Ottober statssindende Stiftungsfest des Vereins wird schon setzt ausmerksam gemacht. Besonders hingeweisen sei auf die kunnerischen Vorsührungen, die dem Hauptteil der Kessondung bilden. Es werden geboten Reck- und Varrenkurnen

jonders hingewiesen sei auf die furnerischen Vorstührungen, die den Hauptteil der Heftordnung bilden. Es werden geboten Reck- und Barrenturnen
der Männerriege, Gewandheitsübungen und Pserdturnen der Jugendturner, Stadilbungen, Barrenturnen und Volkstänze der Turnerinnen.
Eintrittskarten im Vorverkauf 1,10 Mt., an der Kasse 1.60 Mt., sind
zu haben bei Braun, Maiwald, Semprich, Keisch, Brandecker
und dei sänklichen Vorstandsmitgliedern. Für die turnenden Mitglieder
ersolgt die Ausgabe der Eintrittskarten an den Turnabenden. Den nichtturnenden Mitgliedern werden sie durch Vereinsboten zugestellt. — Das
Schlandalwettiviel gegen das Essisaberdwungsium sindet am Sonntag

Schlazbalwettipiel gegen das Elisabethgymnasium sindet am Sonntag, den 28. Ottober auf der Spielwiese am Wasserwert statt.

* | Brockauer Schwerathletik. | Der Kraftsportverein "Siegstied" hält Sonntag Nachmittag um 2 Uhr in Milbe's Gasthaus seine fällige Monatsversammlung ab, an der sämtliche Schwerathletikvereine des Breslauer Stadtverbandes teilnehmen. Zahlreiches Erscheine der Witzlieder ist gewilnsch



Rriegerverein Brockan.

Sonntag, den 14. September,

nachmittags 3 Uhr:

Rameradicaftliche Zusammentunft im Bereinslotal.

Tagesordnung:

Gefangenen - Seimfehr. Es ladet ergebenft ein

Der Borftand.

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Schubert, Behrmannstraße 4 ptr.

Fräulein Doftor.

Zwei Jahre war er fort gewesen und sie hatte seine Abwesenheit dazu benugt, um Medizin zu studieren. Die natürliche Folge war ein Zank.

"Du bift grausam, Karl", schmollte sie, "du migbilligst mein Studium der Medizin. Gi warum? Brauch' ich dich weniger zu lieben, weil ich weiß, mit welchem Namen man die Rippen belegt?

"Laß mich in Ruh'!" rief Herr Schneiber-unwirsch. "Was hat denn die Liebe mit Leber und Rippen zu tun?"

"Und dann könnte ich dich auf so vieles aufmerksam machen, könnte bich so viel neues lehren. Ich wette um einen Liter Hoffmannstropfen, daß du keine Uhnung von ber Diagnose einer Hypertrophie des Herzens hast! Ich fertige soeben das Wachsmodell eines Fettherzens an, und wenn ich fertig bin, werb' ich bir alles erklären."

"Ein hübscher Nippesgegenstand für den Salon", meinte "Bemüh' bich nur nicht weiter, das allein genügte ja schon, um einen Scheidungsgrund abzugeben."

Das war dem Fräulein Doktor doch zu viel.

"Auf soviel Unliebenswürdigkeit war ich nicht gefaßt" fagte fie. "Ich dachte, wenn du nach Saufe tommft, wurdeft bu mit Entzüden an meinen Bemühungen teilnehmen. Wie hab' ich mich darauf gefreut, dir meine in Spiritus aufbewahrten acht Rarbuntel, zwei Kröpfe und einen mit Star behafteten Augapfel vorzulegen, von den Wachsmodellen elf verschiedener Geschwitzsarten gang zu schweigen."

"Auf diese Paradiese möchte ich in der Tat gern einen

Blid werfen", bemerkte Berr Schneider gelaffen.

"Nein, das möchteft du eben nicht, und ebenso wenig glaube ich, daß du mir ein paar Zimmer im Oberftock des Saufes für Fieberfranke einrichten möchteft. Und gerade darauf hatte ich mich gefreut — darauf und auf eine Art Pospital für frummbeinige Kinder."

"Mein gnädiges Fraulein!" fagte Kurt und erhob fich, widmen Sie Ihr Leben immerhin ber edlen Beschäftigung, thumme Beine gerade zu machen, nur erlauben Sie mir,

von jeder Beteiligung daran abzustehen. Ich liebte ein schönes junges Mädchen als den Inbegriff kindlicher Unschuld. Ich kehre heim und finde sie damit beschäftigt, Kröpfe auf Flaschen zu ziehen, schadhafte Lebern einzupökeln, Wachsmodelle von Kopfgrind anzufertigen, eine scheußliche Vorliebe für das Knochengerüft fremder Menschen an den Tag zu legen und febe fie von Gier erfüllt, mir mit ber Langette gur Aber zu laffen und mein Stelett auf feine korrekte Struktur hin zu prüfen. Ich begehre kein Beib, das mich bloß der Struktur meines Skelettes wegen liebt."

Berr Schneiber entfernte fich und öffnete bie Tir. Dort blieb er ftehen, um noch einen letten, langen Abschiedsblick auf die Geliebte zu werfen. Fräulein Doktor konnte nicht umbin, ein gleiches zu tun. Ginen Augenblick später flogen fie einander in die Urme, und Fraulein Dottor fagte:

"Weißt du, Süger, daß das Küssen nichts weiter als eine Zusammenziehung des Kußgelenkmuskels ist?

Berr Karl Schneider gab keine Antwort, aber er schien Fraulein Dottor gang gut verftanden zu haben, benn er zog den von ihr genannten Mustel ein paarmal hinterein= ander nicht ohne Behagen zusammen.

Nach der Uhr.

Vor einem Gericht in Poppelskirchhofen fand ein Berhör ftatt. Ein Pferd war gestohlen worden, und alle Beweiß= gründe wiesen auf ein gewisses Individuum zweifelhaften Charakters als den Schuldigen hin. Obgleich seine Schuld klar erwiesen schien, hatte er einen Anwalt gefunden, der seine Berteidigung übernehmen wollte. Bei dem Berhor bot der Berteidiger feinen gangen Scharffinn auf, um die Beugen zu verwirren, besonders einen Landmann, deffen Musfagen befonders belaftend für ben Ungeklagten maren. Der Berteidiger eröffnete ein Kreuzseuer von nicht immer geiftreichen Fragen.

"Sie sagen," sprach der Unwalt, "daß Sie schwören fönnen, an dem fraglichen Tage den Angeklagten gesehen zu haben, der ein Pferd an Ihrem Gehöft vorbeitrieb?"

"Jo, dorup tann id swören," erwiderte ber Beuge verdroffen, benn er hatte diefelbe Frage bereits ein Dugend= mal beantwortet.

"Wieviel Uhr war es?"

"Ja hew Sei datt all enmol seggt, datt dat so ungfiehr üm de Mitte von den Börmiddag west is."

"Ihr "ungefähr" und "Mitte" kann mir nichts nügen. Sie follen ben Weschworenen genau die Zeit angeben." "Na", fagte ber Landmann, "id hem boch teen golben

Klock bi mi, wenn id Tüften budbeln bauh." "Aber Sie haben doch eine Uhr im Haufe, nicht mahr?"

"Schön, wie spät war es nach dieser Uhr?"

"Nah dese Klock wier dat grad nägenteihn Minuten nah Teihn."

"Sie waren mahrend des gangen Morgens auf bem Felde!" fuhr der Berteidiger mit feinem Lächeln fort.

Wie weit ist dieses Feld von Ihrem Hause ent= fernt?"

"So'n lütt Biertelftunn."

Sie schwören, daß die Uhr in Ihrem Hause genau 19 Minuten nach 10 war, nicht wahr?"

"Dat beswöre ich."

Der Berteidiger hielt inne und blickte triumphierend auf die Geschworenen. Endlich hatte er den Zeugen doch in einen Widerspruch verwickelt, der seine Aussagen in hohem Mage abschwächen mußte.

"Ich denke, daß genügt", fagte er mit einer bedeutungsvollen Handbewegung, "ich bin fertig mit Ihnen."

Der Landmann griff gemächlich nach seinem hut und erhob sich, um die Zeugenbant zu verlassen. Dann, sich noch einmal umwendend fügte er nachlässig hinzu:

Bielleicht soll ick Sei noch vertellen, dat sick einer up be Klock nich gang verlaten kann. Siet en halwes Johr steiht se nämlich all und hett be ganze Tied äwer immer up nägenteihn Minuten nach Teihn ftahn."

Deutschland soll zahlen . . .

Fast 500 Milliarben innerhalb 88 3abren. Bei ber Beratung bes Friedensvertrages in der fran-solischen Kammer erklärte Finansminister Klot, daß Deutschland die verwüsteten Gebiete wieder infland feten muffe, und land die verwüstefen Gebiete wieder instand iegen muse, und aählte die durch den Friedensvertrag Deutschland übertragenen Lasten auf, soweit sie sich auf Bezahlung in Waren, Schiffen, Kohlen usw. vor März 1921 beziehen. Diese würden vielleicht die durch den Friedensvertrag vorgesehenen 20 Miliarden übersteigen. Der Minister wies mit Nachdruck auf die Wichtigkeit der Klauseln bin, die die Bezahlung ber Schaben und ber Benfionen an die Opfer und die Kriegsteilnehmer por ehen, was einer Summe von 20 Milliarden gleichkomme, die an Frankreich allein su sahlen fein murbe. Deutschland werbe insgesamt 375 Milliarden bezahlen und fich seiner Schulb gesamt 375 Williarden bezählen und sich seiner Schuld in einem Zeitraum von 36 Jahren entledigen können. Während der beiden ersten Jahre werde es hundert Williarden entrichten und nachher 13,6 Milliarden mit fünsprozentiger Verzinsung. Die von Deutschland an Frankreich zu zahlende Gesamtsumme werde sich nach 36 Jahren auf 468 Milliarden besausen. Klotz zeigte die Borgige biefes Syftems gegenüber bemjenigen, bas bie Deutschen vorschlugen, als fie bas Unerhieten machten, auf einmal 100 Milliarden zu zahlen. Weiter gab ber Rebner wiele Einzelheiten über die von der Wiedergutmachungskommission getrossenen Maßnahmen, um die Bezahlung der Jahresraten durch Deutschland sicherzustellen. "Wir werden," so erklärte er, "gegenüber Deutschland eine tat-frästige Politik sühren. Immerhin werden wir ihm behilflich fein, seine Erzeugungsmittel zu entfalten, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine Schuld abzutragen. Das geschieht jedoch in einem Maße, daß es nicht in eine bessere wirtschaftliche Lage verset wird, als Frankreich selbst. Lusschließlich die Wiedergulmachungskommission wird mit Deutschland über die Abtragung ber Schuld ver-

Hdmiral Lord Beresford 4.

Nach einer Reutermelbung ist ber britische Abmiral Lord Feresford im Alter von 73 Jahren in Schottland plötzlich gestorben.

Der verstorbene Lord wurde in England mehr ge-fürchtet als geliebt. Man hatte Respett vor seinen seemannischen fabigteiten, aber man war in gewiffen Breifen stets "umangenehm berührt", wenn er mit seiner scharfen Kritik bes in der englischen Marine herrschenden Schlendrians einsette. So oft er im Barlament bas Wort nahm — und das geschah mehr als einmal auch während des Weltkrieges — gab es ganz sicher einen Konflikt. Rücklichtslos, wenn auch höllich in der Form, kritisierte er die Maßregeln der Regierung auf dem Gehiete des Flottenbaues und der Flottenverwaltung. Nicht geringes Unffehen erregte besonders der Kampf, den er als Oberbesehlshaber der Mittelmeers und der Kanalflotte mit dem damaligen ersten Seelord der Admiralität, Lord Fisher, aussocht. Nachdem die Zeit seines Kommandos ber Manalfloite abgelaufen war, begann er eine für englische Berhältnisse geradezu unerhörte Agitation, indem er die Kriegsbereitichaft der britischen Flotte bestritt. Seine Beschwerden wurden von einem Auslichuft, des Reichsverteidigungstomitees unter Borfit des Ministerprasidenten geprüit und als in ber Hauptsache unbegrundet befunden, aber vergessen hat man ihm seine Bloßstellung der "großen Klotte" nicht. Als Politiker schloß sich Lord Veressord im Unterhause den Konservativen an und erhielt im August 1886 im Ministerium Salisburn das Amt eines Lords ber Abmiralität. Auch schriftstellerisch ift er hervorgetreten, und sein Buch "Relson und seine Beit" murbe viel gelesen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Provinzialmahlen in Oberheffen ergaben im Bergieich gur Bolfstammermahl eine bedeutende Berichiebung nach rechts. Den größten Verlust erlitt die demokratische Partei, die ansiatt der zu erwartenden 8 Mandate nur 2 Mandate erhielt. Der Bauernbund und die Deutschnationalen erhilten 15, die Mehrheitssozia-listen 12, die Deutsche Volkspartei und die unabhängigen Sozialbemofaten je 5 Mandate.

Befichtigung bes frangofischen Aufbangebietes. Aber die Beteiligung ber beutichen Arbeiter am Wieberau bau Frankreichs haben am 6. Sentember Besprechungen stattgefunden, an benen ein Bertreter ber beutschen Gewerkschaften, ein Bertreter ber frangosischen Consederation bu Travail und ein Vertreter des französischen Bauarbeiterverbandes teilnahmen. Es ist fo weit Ginigung erzielt worden, daß mahricheinlich in ber nächsten Woche eine gemeinsame Besichtigung bes Aufbaugebietes stattfinden mirb.

Silfetruppen für lebenswichtige Betriebe. wir von zuständiger Stelle erfahren, wird augenblicklich die Aufstellung von technischen Hilfstruppen vorbereitet, bie die Aufgabe haben, in Fällen von Streiks die lebens-wichtigen Betriebe in Gang zu erhalten und gegen Beichabigung zu schützen, also por allem die Gas-, Wafferund Glettrigitatsanlagen und die Lebensmittelverteilung. Es handelt sich um eine großzügige Organisation, die sich über alle wichtigen Städte Deutschlands erstreckt.

Induftrie und Betrieberategefes. Der Reichsverband der deutschen Industrie veröffentlicht eine Erklärung, in ber es heißt: Die Erregung, die sich ber beutichen Industrie angesichts ber Berschärsungen bes Geseyentwurses über die Betriebsräte bemächtigt hat, ist gang außerorbentlich groß und in auffälligem Mage ftarfer als gegenüber fo mancher bedrüdenden gefehlichen und steuerlichen Magnahme dieser für die Industrie so schweren Beit. Durch das Mitbestimmungerecht, ben Ginfluß ber Arbeiter auf die Leitung der Brobuktion, den swangs. weisen Cintritt von Arbeitern in die Auffichtsrate, die erswungene Borlegung der Bilanzen, der Gewinn- und Berlustrechnung an die Arbeiter sieht der deutsche Andustrielle die Jukunst der Betriebe unmittelhar bedroht. Man fürchtet, daß hieraus eine nunmehr unheilbare Krifis für bas beutiche Wirtschaftsleben heraufgeführt wird, und zwar unnötigerweise durch Maknahmen der Gejetgebung. In ber deutschen Industrie hofft man, daß Regierung und Nationalversammlung wenigstens in letter Stunde noch sich von diesen Gesahren werden überzeugen lassen."

frankreich.

Der Friedensvertrag für Bulgarien. Der Dberfte Mat der Alliierten hat den Bertrag mit Bulgarien end-gültig gutgeheißen. Bulgarien muß auf Thrazien ver-zichten und die später von den Alliierten festzusetzende Neugestaltung annehmen, dafür erhält es ben freien Berlehr mit dem Hafen von Dedeagatsch, die Benutung ber Schiffahrtslinien sowie die Binnenschiffahrt auf der

Die Rriegeverlufte ber Entente. Der Pariser Erzelsior" bringt nach amtlichen Quellen die Bahl ber Lodesopfer der Entente im Kriege. Es haben danach Frantreich 1 385 000 Tote bei 8 Millionen Mobilisterten, England 835 000 Tote bei 5,7 Millionen Mobilisterten, Amerika 51 000 Tote bei 3,8 Millionen Mobilisterten, Italien 569 000 Tote bei 5 250 000 Mobilifierten, Belgien 38 172 Tote bei 980 000 Mobilifierten, Portugal 8367 Tote bei 200 000 Mobilisierten. Bei England und Frankreich sind die Kolonialtruppen nicht besonders kenntlich gemacht. Für Rumänien und Serbien fehlen noch die endgültigen Biffern.

Dolland.

Bohnungswechfel des dentiden Kronvringen. Der frühere beutiche Kronprins hat den hollandischen Behörden zu versteben gegeben, daß ihm der Winter auf Wieringen au kalt set, und er gern in einem anderen Orte untergebracht sein möchte. Es sind daraushin Unterhandlungen über die Mietung eines Hauses in Baarn angeknüpst worden. Baarn liegt in der Nähe von Amsterbam.

Die Emporung gegen die Japaner ift in- gang China im Wachsen begriffen. Go haben auch bie Studenten in Befing den Kanpf gegen die Politik Rapans wieder aufgenommen. Biele Hunderte nahmen an einer Aundgebung teil. Auf Besehl der Regierung hat der Gouwerneur von Schantung das Kriegsrecht proilamiert. Mehrere Berionen murden por Gericht gestellt und mehrere Studenten verhaftet, mas allgemeine Unguwiedenheit veranlaßte. Der Bonkott der japanischen Waren dauert fort. In Schanghai und Tientsin hat die Einsuhr japanischer Waren im Juli nur 30 % der Linfuhr des Vorjahres betragen. Die Riegelung sämtlicher innerer Angelegenheiten wurde aufgeschoben, da sich das Kadinett gegenwärtig zur mit der Schantung Trage halb fülligen gegenwärtig nur mit der Schantung-Frage beschäftigen

– Sammelmappe —

für bemertenswerte Tages- und Beitereigniffe.

- * Eine Bersammlung von 15 000 Pfälzern in Neustadt nahm eine Entichließung an, in ber sie ihr uneniwegtes Fest-halten am Deutschen Reich und Bavern erklärt,
- Der amerikanische Staatssekretär Lanling gab in einer öffentlichen Rebe die Erklärung ab, daß kein Kaiserprozeß statifinden werde.
- Die subilawische Regierung hat beschlossen, den Friedens-vertrag mit Osterreich zu unterzeichnen.
- * Nach englischen Berichten brobt ein Arieg amischen Merito und Amerika.

fann. Im Norden ift die Militarpartei febr ftart, aber noch nicht imstande, ein Rabinett aus eigenen Mannern zu bilben.

Bredlan. Sier tam es zu ichweren Ausschreitungen und Blünderungen, io das Militär eingreifen mußte, wobei es mehrere Bermundete gub. Man bestrchiet für die nächsten Tage neue Mus chreitungen. Samburg. Mus allen Sanfastädten wird gemelbet, bag

bie Ausmanderung von Großtaufleuten bauernd machft. Bablreiche Exportfirmen haben ihre Geschäfte vertauft und sind nach Holland und Spanien ausgewandert.

Budapest. In Ungarn sind 8500 Kommunisten in Saft genommen worben, beren Aburteilung in nächster Zeit beginnen wird.

Briffel. Der Oberfte Gerichtshof hat Dorns, ben Delegierten des Rates von Flandern für nationale Verteibi-gung mahrend ber beutschen Offupation, zum Lode ver-

Unsere wirtschaftliche Zukunft.

Aber die Frage: "Wohin führen die Steuergeiete?" ist fürzlich in der Presse biskutiert worden; ein rechtsstehender Politiker sprach sich gegen, ein linkstehender für die teilweise Wegsteuerung der großen Bermögen aus. Bu dieser Frage aubert fich nun hier ein Mittelvarteiler wie folgt:

Aus bem im Bergleiche zu beute geradezu paradiesischen Borfriegsbasein hat uns ein Gottesgericht ins Elend ge-

Wir begehen teinen Selbstmord. Bir ichauen mit barten, flaren Mugen um uns und feben gu, wie wir uns mit biefem neuen Dafein auseinanderfeben fonnen. Bas bas erfte Menichenpaar konnte, konnen wir auch: ben Kampf mit dem Dasein aufnehmen. Uns bleiben aber auch nur die gleichen Mittel. Im Schweiße unseres An-gesichts müssen wir unser Brot erackern. Es gibt keine Finanzweisheit, die es anders machen könnte.

Leider gibt es aber viele Leute, die immer noch glauben, es gebe solche Weisheit. Man erhebe nur die nötigen Steuern! Man laffe bie Reichen bezahlen! Wenn erst alle Unterschiede aufhörten, seien wir bas gludlichste' Bolt ber Erbe; mir brauchten gar feine Bermogen.

Der verstorbene Führer der freisinnigen Boltspartei, Eugen Richter, berechnete einmal, mas bei einer allgemeinen Teilung heraustame; insgesamt 843 Mark für ieden Deutschen. Das Geld wäre ichnell verbraucht, und die Not alsbald die Alte. Nun könnte man ja sagen, inswischen seien wir reicher geworden. Unser Bolksvermögen hat allfährlich in letter Zeit um 10 Milliarden Mark zugenommen, vollgültige alte deutsche Mark, nicht solche wie heute mit einem Wert von nur 19 Pfennigen. Also mußte es auf den Kopf der Bevölkerung auch erheblich mehr als nur 843 Mark geben. Aber erstens ift im Kriege boch eine Menge Gelb buchstäblich "verpulpert" worden; zweitens hat die übrige werteschaffende produktive Arbeit auf vielen Gebieten geruht; und brittens — bas ist die Hauptiache — muffen wir dem siegreichen Feinde viele Menschenalter lang so viel für die sogenannte Wiedergutmachung abgeben, daß uns kaum mehr als das Existengminimum bleiben wird.

Wie wir das alles schaffen sollen, das glaubt der jetige Finansminister zu wissen. Wir konfiszieren einfach die großen Bermögen, wir setzen schon bei den kleinen und fleinsten die Steuerichraube an, wir nehmen jeden Dehr. gewinn weg. Was ist nun dieses "Gelb" in Wirklich eit? Doch weiter nichts, als aufgespeicherte Arbeit fruherer Jahre ober früherer Geschlechter. Kommt ba nichts hingu,

Sklaven des Goldes

Roman aus bem Frauenleben von Rathe Langenmanr. 157 (Nachbruck verboten.)

"Ach, Muttchen, ich fürchte, ich werbe immer an Reisen denken und es mir wünschen. Und Reisen ist doch nicht nur Bergnügen. Es heißt immer: Reisen bildet. Damit hat's gewiß seine Richtigkeit. Wieviel miffen weitgereiste Leute au erzählen, aum Beispiel Tante Betti. Das klingt ganz anders, als wenn man hier die Buchfelder reden bort. Ich glaube wirklich, Reisen ist bas einzige rechte Bildungsmittel.

Frau Dorn ichuttelte ben Ropf.

Alber Else, was sollten wir armen Hausfrauen dem machen. die wir für Wirtschaft und Kinder sorgen müssen und weder Zeit noch Geld dum Reisen haben? Wir müsten wohl rettungslos ungebildet bleiben?

Elfe fah nachdenklich por sich bin und fagte nichts. Du hast wohl recht, reisen bilbet", suhr die Mutter tort, "aber damit ist meistens nur eine äußere Bilbung gemeint. So etwa, wie die Wellen einen Stein aber sichleifen und umbilden, daß er rund und glatt wird. Aber es gibt noch eine andere Bildung, die ist glücklicherweise auch für unsereinen. Die erwirdt man, wenn man sich ausmerksam im Leben umsieht und Menschenschicksale betrachtet und über sie nachdenkt. Das bildet auch. Und es wird eine tiefere Bildung. So wie die Perke — still und unbemerkt von außen — reift, so reift durch diese Art Bildung das Menschenders. Aber langsam und nicht immer mit Lachen. Und diese Bildung kann sich jeder aneignen, auch wer kein Geld hat. Denn sie ist nicht für Geld zu haben Geld zu haben.

Frau Dorn schwieg, und Else ging nachdenklich neben der Mutter her. Sie hatten jest den Hain hinter sich ge-lassen, das Bahnhofsgebäude lag por ihnen, daneben sah man bie überschwemmten Wiesen, Die jest eine gute Belegenheit sum Schlittschuhlaufen boten.

Einige Manner waren beschäftigt, bie leichte Sones

galt, zu entfernen.

Else sah ihnen aufmerksam zu.

"Heute ist wieder herrliches Wetter zum Schlittschuhlaufen", sagte sie dann. "Das muß ich nun ein Weilchen entbehren. Schade! herr von Sengte wollte mir zeigen, wie man Bogen läuft."

"Es ist gans gut, daß das unterbleibt, Else. Die Leute reden so leicht etwas. Es ist zwar gar nicht schile teeth is tetigt etiblis. Es ift gibut gar mait schlitts schuf läufft, aber wie gesagt — die Buchfelder reden darüber.

"Lächerlich! Daran kehre ich mich natürlich nicht!"

"Etwas mußt du dich daran kehren, liebes Kind. Befonders jest, wo es heißt, der junge Herr von Senzke würde sich mit seiner Base verloben." "Wer sagt denn das? Ach, Mütterchen, darüber muß ich lachen! Das Klärchen soll sich verloben!"

"Barum benn nicht? — Sie ist ein niedliches Mäbchen — "Ja — gans niedlich. Ein Buppengesicht — aber du hättest sie in der Schule sehen tollen! Sie ist wirklich su

bummi "In ber Schule mag fie es gewesen sein. So etwas ändert sich nachher manchinal."

Elfe lächelte por fich bin. Sie mußte es beffer. Mochten die Leute von Abalbert und Klärchen reben. Es mar nicht gefährlich.

"Und dann mußt du bedenken", fuhr die Mutter fort, "Rlärchen ist reich. Das murbe sehr gut für den sungen Senste passen. Er ist Landwirt und wird sich gewiß gern ein eignes Befittum faufen. Er fonnte gar feine arme Fran gebrauchen.

Diesmal fand Else keine lustige, unbekummerte Antwort.

Mit dem Gelde — das war richtig. Daß man doch immer Geld haben muß, dachte sie nachdenklich. Jett war der Bahnhof erreicht. Wieste hatte schon ben Roffer abgegeben und ben Fahrschein besorgt. Er ftanb

bede von dem umgrenzten Raum, der als sichere Bahn | jeht in halb militärischer, halb freundschaftlicher Haltung ba und wünschte bem Fraulein glückliche Reise.

Else nickte ihm eilig zu und suchte fich einen paffenden Blat, denn der Zug fuhr gerade ein. "Lebewohl, Muttchen — grüße auch noch den Bater und die Brüder -

Sie wollte schon einsteigen, aber die Mister hatte noch an Elses Mantel eine kleine Unordnung entbeckt. Der Samtfragen hatte fich im Ruden etwas umgeklappt. Das mußte erst geandert werden.

"Gruße Cante Betti und fei recht aufmerkfam su ihr, "Gruße Lanie Bein und zei recht aufmerriam zu iht, Elschen", sagte sie dabeit. "Es ist viel wert, wenn man die Lieblingsnichte einer reichen Lante ist. Das hilst einem manchmal. — So — nun ist der Kragen wieder in Ordung. Reise glicklich, mein Kind." Der Schaffner schloß eilig die Tür, und der Zug setzte in Remeaung

in Bewegung. Else sag im Eisenbahnwagen und sah aus dem Fenster die vorüberstiegende Landichaft. Herrlich war's doch, so zu reisen.

Was hatte die Mutter doch vorher vom Reisen gesagt und von der tieferen Bilbung?

Else hatte es wohl gehört, aber nur, wie sie so manches hörte, was die stille, ernste Mutter ihr sagte. Es ging dem jungen Mädchen mit solchen Worten, wie es mit Dingen ergeht, die man geschenkt bekommt und nicht zu gebrauchen weiß. Man stellt sie in einen dunklen Winkel, und da stehen sie vergessen und verstaubt, zu schabe zum Begwerzen und doch zu nichts nübe, dis dei irgendeiner Gelegenheit ein Sonnenstrahl auf sie fällt und man sie und mittellich hetrochtet und verset hat willfürlich betrachtet und mertt, daß man jest gelernt bat, sie zu gebrauchen, und daß es doch recht nüpliche Dinge

Gürs erste schob Else alles beiseite und freute sich. Es war herrlich, zu reisen. In die weite, schneesedecke, geheinmisvolle Welt hinauszusliegen und zu warter, ob irgendus ein großes Glück zu sinden war. Man muzie es mur suchen.

Gortfetung folgt)

bann ist der Speicher bald leer. Außerdem besteht die Ge ahr, daß uns die nötigen Betriebsmittel entzogen werden; ielbst der Biene muß man einen großen Teil ihres Honigs lassen, sonst verhungert sie und liesert im nächsten Jahre keinen neuen. Also die Bermögensfonsiskation hat ihre Grenzen. Duält man die Bienenvölfer über Gebühr, dann wandern sie aus. Es will alles in der Welt pfleglich behandelt sein, auch das Vermögen einer Nation.

Mon dem bloken Wegnehmen kann der Staat allenfalls ein naar Jahre sich über Wasser halten. Dann tritt der wirtschaftliche Stillstand ein, das Versumpfen jeglichen materiellen Fortschritts. Es gibt Staaten, so die Türkei, die davon lebten, daß sie einzelne Untertanen sich vollsaugen ließen, dann den Schwamm ausdrückten, die er nichts mehr hergad. In diesen Staaten ist die Armut riesenaroß. Fremde Industrie und fremder Hannut riesenaroß. Fremde Industrie und fremder Handel herrschen unbeschränkt, es entwickelt sich kein wirtschaftliches Eigenleben; im Artege haben wir den Türken duch städlich alles liesern müssen, abgesehen von Weizen, Mais, Meis und einigen anderen Hauptlebensmitteln. Ohne uns konnte die Türkei feine vier Wochen Krieg silhren. Wir aber machten nicht nur sie mobil, sondern auch unsere anderen Bundesgenossen; von uns gingen die Ströme des Lebens und der Widerslandskraft aus, denn wir hatten im Frieden die Vermögen nicht weggesteuert, sondern ihre Ansammlung begünstigt, insolgedessen war die wirtschaftsliche Entwicklung blühend und stets neue Arbeitsgelegen-heit, stets neuer Ausschwung da.

Was wir da erarbeitet haben, das müssen wir nun hergeben, dazu zwingt uns der Friedensvertrag. Soweit ist alles richtig. Wollen wir nun wieder zu Gelde kommen, so müssen wir erneut — Arbeit aufspeichern, nämlich den Ertrag neuer Arbeit. Nur sie allein schafft Werte. Mit nichts kann sie aber auch nicht anfangen. Wir brauchen Rohltosse, wir brauchen dazu Geld, wir brauchen auch Unternehmer, die Arbeit schaffen.

Von der Beschlagnahme des Mehrgewinns kann der Staat auf die Dauer nicht leben. Bu einem erträglichen Dasein außerhalb des früheren Paradieses ist wie in den Beiten Ndams Mehrarbeit nötig.

Mehr Arbeit. Darum kommen wir nicht herum. Diele grausame Wahrheit wird uns noch allen ausgehen; sie wird uns in der Brazis beigebracht werden. Vorläufig gibt es noch manchen unter uns, der die Akfordarbeit Mordarbeit nennt, der mit Kant und anderen gernhigen Bhilosophen 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf für die beste Tageseinteilung hält. Da werden wir aber ein schlimmes Erwachen Monaten vor Infrastitreten des Friedens. Von Riesenssenen wird gesprochen und sie werden beschlichen, aber noch zieht man sie nicht ein. Geht es damit erst los, so wird der Sinzelne den Umschwung zunächst an der verminderten Arbeitsgelegenheit merken, da viele Betriebe werden schließen müsen. Die natürliche Kolge ist dann ein Angedot von Händen zu billigerem Breise. Der, wenn man dabei zu wenig zum Lebensunterhalt verzient: das Angedot längerer Arbeit. Wir werden nicht vom Achtsundentag aus den Sechsstundentag, sondern auf den Bwölsstundentag fonden.

Wenn sie es auch nicht jederzeit sagen können, so haben dies die deutschen Arbeitersührer doch längst erkannt. Am 22. Oktober 1918 hat der Abg. Ebert, der jetzige Reichspräsident, im Reichstage gesagt: "Gelingt es, uns einen bedingungslosen Frieden aufzuzwingen, dann wird die deutsche Arbeiterklane schwer getroffen; ihr Kampf um den sozialen Aufstieg würde um Jahrhunderte zurückgeworsen." Diesen bedingungslosen Frieden haben wir nun unterschrieden; von diesem Herbst an wird er durch-

Im Schweiße unseres Angesichts werden wir fortan unser Brot eisen müssen, manche bittere Träne wird das Brot in Familien mit schwächerer Arbeitskraft würzen. Die schärssten Steuergesetze helsen uns nichts, sind nur blauer Dunst; die Parole der Zukunst heißt: Aberstunden.

Wer sich einen klaren Blick für wirtschaftliche Dinge bewahrt hat, dem ist das auch einleuchtend. Jede Hoffnung darauf, daß durch die Steuerschraube, die nur die "Reichen" treffe, eine Besserung erfolgen werde, ist eitel. Wir haben im Gegenteil alle Beranlassung dazu, zu wünschen, daß uns die Vermögen, die die Arbeit befruchten, erhalten bleiben. Sonst werden wir allesamt Stlaven des tremden Kapitals, dem unser eigener Staat keine sozialen Vorschristen machen kann. Im Schweiße

bes Angesichts auf beutichem Ader zu arbeiten, ift, bilblich gesprochen, immer noch angenehmer, als für einen fremden Amingherrn Biegel zu streichen. Aber Arbeit, schwere Arbeit, wird es auf alle Fälle sein. Unsere Paradieseszeit ist porbeit.

Unser Viehstand.

Ergebnis ber letten Bahlung.

Die vorläufigen Ergebnisse ber Zählung von Rinbern, Schweinen und Schafen am 2. Juni 1919 ergeben, wie uns von auständiger Seite mitgeteilt wird, bei den Rinbern einen Bestand von 16 798 815 Stück, davon entfallen auf

Rälber unter 8 Monate
2 116 920
Sungvieh
Kullen, Stiere und Ochsen
Kübe. auch Färsen und Kalbinnen
Wilchfühe
Kinder über 3 Monate im ganzen
92 116 920
2 116 920
4 843 865
994 187
984 8843 843
843 843
844 885

Diese Bahlen beziehen sich auf die Ergebnisse ber Bählung im Reich mit Ausnahme ber Brovinz Posen, der Baperischen Bfalz und Elsaß-Lothringen.

Gegenüber der letzten Friedenskählung am 1. Dezember 1913 finden wir bei den Kälbern unter drei Monaten eine Zunahme von 21,4 %, bei den übrigen Zählungen eine Abnahme, und zwar bei Jungvieh um 14,5, bei den Bullen, Stieren und Ochsen 29,4, bei den Kühen, Fersen und Kalbinnen 14,6, bei den Kindern über drei Monate 15.7 und dei den Kindern insgesamt 12,4 %. Die Zahl der Milchtübe, die in Friedenszeiten lehtmals am 2. Dezember 1912 festgestellt wurde, hat um 15,8 %

Die Zählung der Schweine hat am 2. Juni 1919 einen Gesamtbestand von 8887464 Stück ergeben. Davon entfallen auf

Berfel unter 8 Wochen 2 387 894 8 Wochen bis ½ Jahr alte Schweine 3 889 793 3m ganzen Schweine unter ½ Jahr 6 277 676 ½ Jahr bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine 1 524 640 1 Jahr und ältere Schweine 1 085 147

Gegenüber der letten Frieden zählung am 1. Dezember 1913 bleibt das Ergebnis der Zählung bei den Schweinen von unter ½ Jahr um 55,3, bei denen von ½ Jahr dis noch nicht 1 Jahr um 77,9, bei den 1 Jahr alten und älteren um 58,8 und der gesamte Bestand an Schweinen um 62,3 % zurück. Die Zählung der Schafe hat einen Bestand von

Die Zählung der Schafe hat einen Bestand von 6 423 036 Stück ergeben; das bedeutet gegenüber der Zählung vom März eine Zunahme von 8,2 %, gegenüber der Zählung vom 1. Juni 1918 um 4,5 %. Bei der letzen Friedenszählung am 1. Dezember 1913 betrug der gesamte Bestand an Schafen 23,5 % weniger, die Zunahme ist also erbeblich.

Soziales Leben.

Wiederaufnahme des Levantedienstes. Die Deutsche Levantelinie Hamburg hat die beiden Dampser "Franksurt" und "Heidelberg", etwa 1000 und 1600 Tonnen groß, von der Bremer Argo-Linie erworden. Die Levantelinie hat ferner ihren regelmäßigen Levantedienst mit der Absertigung des Dampsers "Eylos" nach Borna und Konstantinovel erössnet.

Deutsche Aussuhr nach Schweben. Wegen der stark gesteigerten Einsuhr aus Deutschland ioll eine besondere Güterfähre Saknik—Trelleborg in Verkehr gesett werden. In letter Beit hat die deutsche Militärverwaltung sehr viele Antomobile nach Schweben verlauft. Die Preise ichwanken zwischen 20000 bis 40000 Mark.

Von Nab und fern.

Deutsches Papiergeld in Wien gedruckt? Laut einer Nachricht der Bol. Inf. soll die weitere Einziehung von 50-Mark-Scheinen erst ersolgen, wenn neue Banknoten diese Wertes zur Ausgabe gelangt sind. Die neuen 50-Wark-Scheine, die in nicht ferner Zeit von der Neichsbank in den Verkehr gebracht werden sollen, seien in Wien in Austrag gegeben. Inolge der zahlreichen Fälschungen werden die neuen Scheine nach einem Muster gefertigt, das eine Nachahmung ausschließt oder zum mindesten sehr erschwert. Nach Ausgabe dieser Scheine dürste der Ausruf der 50-Mark-Scheine vom 30. November 1918 zwecks Einziehung ersolgen. Der leste Ausruf galt den Scheinen vom 20. Oktober 1918.

Schwärmerei ermibert murbe. Dem er tangte am liebsten

mit Elfe Dorn. Elfe wurde aber nie mit ihm geneckt.

Das hätte keine von den Freundinnen wagen dürfen. Else

Abalbert gebrauchte Geld, um sich selbständig zu machen. Wenn er noch so ibeal bachte — Geld mußte er haben.

Daß Geld immer nötig ist! Sogar das Glüd muß man kaufen. Es ist doch eigentlich zu häßlich.

In einer Sache hatte die Mutter freilich recht.

Das war eine Klippe, an der alle frohen Gedanken

Denn von den Eltern konnte Elfe keine Bilfe erwarten.

Alber da war noch etwas Hoffnungsvolles — die Wutter hatte gang sulest noch etwas von der reichen Tante

Es war beinahe, als ob die Mutter etwas von Elses

Es war gans bestimmt nur ein Zufall - aber man

liebte so etwas nicht.

das wußte sie.

gesagt.

tinentgeltliche Zahnpflege für Schullinder. Die Stadt Neutölln hat eine Schulzahnklinit in eigene Verwaltung genommen, um möglichst allen Volksschultindern eine unentgeltliche Behandlung der erkrankten Zähne gewähren zu können. Die Behandlung erfolgt völlig koftenfrei.

Gin Morb aus politischen Gründen wurde in der Nähe von Arolsen verübt. Der Abgeordnete der Baldedsichen Nationalversammlung und Vertreter des Waldedsichen Bolksbundes Reins, ein Gutsbesitzer, wurde auf dem Feld von dem Schäfer Wetekamm, der anderer politischer Gessimung ist, erschlagen.

Anslieferung des Attentäters Lindner. Die Wiener Staatsanwaltschaft hat dem Ansuchen der Münchener Staatsanwaltschaft um Auslieferung des in Wien verhafteten Metgergehilfen Lindner, der das Attentat auf den Minister Auer in München verübte, stattgegeben. An die Auslieserung ist jedoch die Bedingung gestnüpft worden, das Lindner nicht schlechter behandelt werden dürse als nach dem österreichischen Strasgelet. Er dürste als nicht zum Tode verurteilt werden, weil in Deutsch-Osterreich die Todesstrase abgeschafft ist.

Kampf mit Mehldieben. Seit Wochen wurden auf bem Bahnhof Fischerhof in Linden Damnover schwere Güterdiebstähle ausgesührt. In der Sonntagnacht bewerten einige Bahnbeamte, daß awei Diebe einen Güterwagen mit Mehl plünderten. Sie stellten die Diebe und wollten sie absühren, als plötzlich auf sie geschossen wurde. Eine Einbrecherbande, die sich entdeckt glaubte, gab etwa fünfzig scharfe Schüsse auf die Bahnbeamten ab und verwundete alle drei schwer, auch die beiden Mehldiebe exhielten Schuswunden.

Die Hajokande. Bei bem seinerzeit geführten Sauptschlag gegen die bekannte Hajokräuberbande in Hindenburg fiel der Kriminalpolizei ein wertvolles Material über die Zusammensehung der Bande in die Hände. Es gelang jedoch nicht, alle Mitglieder unschädlich zu machen. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß der Rest der Bande, den man auf etwa 50 Mann schätzt, nach Bolen geslüchtet ist.

Das größte Flugzeng ber Welt ist soeben von den Aviatiswersen in Leipzig sertiggestellt worden und hat seine ersten Flüge unternommen. Das Riesenslugzeug hat eine Spannweite von 48,5 Metern, eine Länge von 22,5 Metern und eine Höhe von 6,5 Metern und ist ausgerüstet mit je zwei Benzmotoren zu 500 und zu 250, zusammen 1500 Pserdekräften. Es kann außer sechs Mann Besatung (1 Kapitän, 2 Führer, 2 Waschinisten und eine Bedienung) 18 Reisende mit Gepäck aufnehmen.

Drohende Ansvottung der Wisente bei Ples. In den Rlesser Jagdrevieren wird wie überall start gewildert, wobei auch die dort gehegten seltenen Wisente start in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Volkkrat in Pleß soll nun verlangt haben, daß sämtliche Wisente in dem eingegatterten Revier abgeschossen würden! "Es ist sehr zu hoffen", schreibt die "Deutsche Jäger-Zeitung", daß die zuständigen übergeordneten Behörden die Ausführung senes sinnlosen Verlangens zu verhindern wissen. Wenn sonst nichts hilft, müßte ein Gesuch an die Nationalversammlung gerichtet werden, damit daß interessante, sast schon verschwundene Wild nicht durch den Unverstand und die Torheit einiger weniger urteilsloser Leute gänzlich der Vernichtung preißgegeben wird."

Der Sohn eines ehemaligen bentschen Staatsfekretärs französischer Soldat. Wie das "Journal des Debats" mitteilt, ist Klaus Born v. Bulach, der älteste Sohn des ehemaligen Staatssekretärs von Eliaß-Lothringen, der mit seinem Bater aus dem Elsaß ausgewiesen worden war, von der französischen Regierung ermächtigt worden, zurückzusehren. Er ist als Freiwilliger in das Pariser Kürassierregiment eingetreten.

Klara Zetkin in der Schweiz verhaftet und abgeschwen. Frau Klara Zetkin, die bekannte radikale Agitatorin, hatte die Einreiserlaubnis in die Schweiz erhalten, um sich dort zu erholen. Bei der Einreise wurde sie am 30. August in Romanshorn von der schweizerischen Bolizei mit dem Bemerken verhastet, man habe jett endlich die lang Erwartete in Händen. Frau Zeikin wurde in einer Zelle untergebracht, wo sie drei Tage verbringen mußte; dann wurde sie nach Deutschland abgeschoben.

Bremen. Im Kaiserhafen brannte der amerikanische Lebensmitteldampfer "Boman", beladen mit Gefriersleisch, zur Hälfte aus. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

Sklaven des Goldes

Roman aus dem Frauenleben von Käthe Langenmanr.
(Rachbrust verboten.)

Augenblicklich becke freilich ber Dampf aus der Lokomotive jede Aussicht zu, aber als ich die weißen Wolken hoben und der Zug eine Biegung machte, lagen die überschwemmten Buchfelder Wiesen bell und deutlich am Horizont. Dahinter war die Schlittschubsahn; wie kleine schwarze Punkte bewegten sich darauf die Arbeiter und machten die Bahn schneefrei.

Donnerstag nachmittag war wieder Musik, das war morgen. Abalbert von Senzke würde gewiß kommen und sich wundern, wenn er sie nicht fand.

Das war ihm aber gans recht. Warum war er am vorigen Domerstag nicht gekonimen? Da hatte sie ihn ermartet.

Sie lachte vor Bergnügen, wenn sie an sein enttäuschtes Gesicht dachte. "Ja, Strase muß sein, Herr von Senzte", würde sie sagen, wenn er sich nach ihrer Rückehr darüber beklagen würde.

Warum Muttchen nur von dem Gerede der Leute über Klärchens Berlobung gesprochen hatte? — Muttchen war doch sonst nicht für Klatsch.

Daß Klärchen ihren Better gern hatte, das konnte man deutlich sehen, das wußten auch alle Leute. Ebensogut sah man aber auch, daß Ldalbert sich nichts aus ihr machte. Sonst hätte er doch lieber mit ihr getanzt und sich öfter mit ihr unterhalten. Jeder konnte merken, wie sehr sie es wünschte.

und daß sie es wünschte, war gans natürlich. Denn er war ber allerbegehrteste und liebenswürdigste Herr in Buchseld. Alle Mädchen schwärmten für ihn und neckten

Klärchen mit ihm.
Sie ließ sich gar zu gern mit ihm neden. Auf allen Kasseeränzchen und auf allen Lesetees war von ihm die Rebe, und Klärchen erzählte stolz und wichtig, wie oft er von Elberin kame und ihre Mutter besuchte.
There im Ernst glaubte niemand, das Klärchens

Ob Tante Betti helfen könnte? — Sie war reich. Eine entfernte Berwandte hatte sie zur Erbin eingesetz und ihr damit ein angenehmes Leben ermöglicht. Bielleicht hatte sie die Mittel zum Helsen — aber ob sie es

heimlichen Gedanken wüßte — aber das war denn doch nicht der Fall — konnte gar nicht der Fall sein. Es war nur ein Lufall, daß die Mutter gesagt hatte: "Es ist viel wert, die Lieblingsnichte einer reichen Tante zu sein."

auch wollte? Den Berkehr mit der einzigen Schwester pflegte Tante Betti nicht sehr. Denn bei Dorns in Buchfeld ging es einsach zu, es gab da auch manche Sorgen. Der Major tränkelte seit einiger Beit. Bu den Badereisen, die ihm verordnet wurden, wollte das Gehalt nicht immer reichen. Und mit den beiden Knaben ging's in der Schule auch nicht so, wie die Eltern wünschen. Das gab oft Verstimmungen.

Warum sollte Tante Betti, die es soviel besser haben kounte, teilnehmen an den Leiden und Freuden der ganzen Familie?

Es war klüger, fich fernsuhalten.

konnte fich die Sache doch einmal überlegen.

Nur mit ihrer Nichte Else machte Tante Betti eine Ausnahme.

Else wurde bei jeder Gelegenheit bevorzugt. Sie erhielt zu Geburtstagen und zu Beihnachten Geschenke und wurde alle Jahre eingeladen, auf einige Wochen nach Berlin zu kommen.

Dann besuchte die Tante mit ihr Theater und Konzerte, und es war ganz unmöglich, daß fie ihre große Gesellschaft gab, ohne daß Else dabei war.

Gleich nach Elses Ankunft wurde damit begonnen. Die Liste der Gäste wurde festgesetzt, die Speisenfolge außgemählt die Silbers und Domosknownste besichtigt

Die Liste der Gase wurde seitgesetzt, die Speiseingige und gewählt, die Silber und Damastvorräte besichtigt.

Das war ein großes Vergnügen für Else, denn Tante Vetti richtete alles behaglich und sein ein, betonte auch stets babei den fünstlerischen Standpunkt und dachte nicht immer gleich ans Sparen, wie daheim die Mutter.

Schön sollte alles werden. Das war für Tante Vetti

bie Hauptsache. Mochte es auch Gelb und Mühe und Arbeit kosten.

Tropdem hatte Tante Betti noch Beit für Museen, Literatur und Theater. Ganz anders wie die Mutter. Mutter war immer im Haushalt beschäftigt, ach — und so wenig künstlerisch beschäftigt.

Else verglich die Lante, die sich für alles Neue und Schöne lebhaft interessierte, die so wundervoll von ihren Reisen erzählen konnte, mit der stillen, bescheidenen Wutter. Lante Bettis Art gesiel ihr besser.

Einmal sprach fie auch diesen Gedanken aus. Das war in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft. Die beiden Damen waren damit beschäftigt, die Silbersachen für die Gesellschaft noch einmal abzureiben und sie dann in dem Glasschrank aufzustellen.

Das war eine hübsche Arbeit. Else ging mit den kostaren Geräten hin und her, Tante Betti saß am Tisch im bequemen Behnstuhl, lobte und tadelte und gab gute Ratschläge.

Dabei erzählte fie, baß fie alle biefe Dinge von ber guten Batentante geerbt hatte, von der auch ihr Bernidgen ftammte.

Gortfesung folgt)

Airchliche Anchrichten.

Gvangelischer Gotiesbiene in Brodau.

Sountag, ben 14. Ceptember. 91/2 lihr: Humptgnitesbienft aufchließend Beichte und Abendmahl. Paftor Zimmermann. 103/4 Uhr: Taufen. Derfelbe.

Ratholischer Gottesdienft in Brodau. Sonntag, den 14. September.

7 Uhr: SI. Messe. 91/4 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachm. 21/2 Uhr: Hl. Segen Wochentags 1/47 und 3/47 Uhr: Hl. Messen.

Chriftliche Gemeinschaft Broclau. Sountag, den 14. September.

9 Uhr: Morgenandacht.

11 Uhr: Sunntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Jugenbund. Abends 8 Uhr: Evangelisation.

Statt Karten!

Emma Langner - Franz Zawatzki Verlobte.

Brockau, im September 1919.

Am 11. d. Mts. verschied nach laugen Leiden, doch unerwartet, an Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, immer treusorgender Großvater, Schwager und Onkel, der Invalide

Heinrich Bunke

im Alter von 67 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Brockau, den 12. September 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. September, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Hauptstraße 15, aus statt

Sonntag, den 14. September. vormittags 10 Uhr, findet bei

Mende, Genossenschaft, eine außerordentliche Versammlung statt. Alle Interessenten werden hiermit eingeladen. Ber Vorstand: A. Suffla.

Donnerstag, den 2. Oftober, eröffne ich mein

Rurz-, Manufaktur-

Bukwaren Geschäft

Spezialität: Rinderfleiden, Anaben anzuge, Schürzen, Sanbchen, Erftlingsmafche u. a. Anfertigung einfacher Blufen,

Rode u. eleg. Damengarderobe. Annahme von Umpress-Hilten

nach neuesten Fassons.

Umarbeitung von Buten und Baubchen. Es wird fteis mein Bestreben sein, meine geehrte Rundschaft nach jeder Richtung erstklaffig

und billigst zu bedienen. Hochachtungsvoll

Trieda Schröter. Walterftraße 5.

Es spricht sich immer mehr herum, daß Vermenpha Augengläser

die besten sind. Optifer Garai, Breslan, Albrechtstr. 4.

Lichtspiemaus.

Sonnabend 6 Uhr "Traumgift."

Sonntag 3 Uhr

Die Geschichte eines Abenteurers mit Unton von Berdier in 3 tiefergreifenden Doppelatten.

"Meine Tante, Deine Tante."

Glänzendes Luftspiel in 3 Doppelatten.

eggendorfer

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 4.—, bei direkt.Zusendg.wöchentl.vomVerlag Mk. 4.50, durch ein Postamt Mk. 4.20.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Studi = Theater.

Sonnabend: Die Meistersinger von Nürnberg. Sonntag: Bohème. Montag,

Figaros Hochzeit. Dienstag: Der Freischütz.

Love=Theater. ·

Sonnabend und Sonntag: Die Büchse der Pandora. Montag und Dienstag: Der ehemalige Leutnant

Thalia-Themer.

Sonntag: Biederleute. Montag und folgende Tage: Der Dieb.

Emailpittipune Operettenbühne. - Tel. 2545. Sonnabent und Sonntag: Jungfer Sonnenschein.

Sonntag nachm.; Hannerl. Montag:

Die Kaiserin. Dienstag: Die Faschingstee.

Allabendlich 71/2 llhr: **Crif** Tan Sanuffen

Rob. Steidl Ballett**Charell**

und das große Eröffnungsprogramm

Sountag 3½ 1lhr: Familien-Vorsteilg. Sonntag 31/2 11hr:

Bikoria-Theater.

Allabenblich: Gaftspiel

Blakheim

Gin **Pradimädel**

Anfang 7½ Uhr.

Sonntag Nachm. 3 1/2 11hr Prachtmädel.

brauchen kein trock. Brot effen! Fordern Sie grat. Aufflärungsschr. Nr. 32 v. Postlagert. 69 Görlig.

Sauberes

nicht unter 16 Jahr, für ben Tag über zur Häuslichkeit gef. Näheres in der Exped. d. 3tg.

Gut erhaltene

zu kaufen gesucht. Off. unter **B. 8** an die Exp. d. Ztg.

Raufe jeden Boften gut erhaltene leere

Blumengeschäft u. Gärtnerei Bahuhofftr. 7.

und ein Zidel wegen Futter= mangel bald zu verkaufen. Bei wem? zu erfragen in ber Expedition d. Ztg.

Geld gegen monatliche Rückgahlg.verleiht R. Calderarow, Hamburg 5

für Gheleute, mediz. anerkannt. Aust. gegen 30 Pf. in Marken. burch das Bostichlieffach 29, Ronig Westpr.

Alusländische

in Sägen u. einzeln in großer Auswahl hält vorrätig

Dodecks Buchhandlung 🥻 Bahnhofftraße 12. The second second

Zahnerjah: Plomben M. Byk, Dentist Brodan,Bahuhofft.20

Gold u. Friedenskautichuf vorh. Sprechftunden nur: Montag, Mittwoch und Freitag

von 81/2-121/2 Uhr Vorm. Bur gefl. Kenntnisnahme, daß fich meine Hauptpragis in Breslau, Schmiedebrücke 50°

befindet, im Nebenhaus d. Firma Meffow & Walbschmidt. Sprechstnuden bajelbft täglich v. 9-1 vorm. u. 3-6 nachm. Sonntags von 9—12 vorm.

1 Rolle fettdichtes Butterbrot= Papier 1.50 M. Salizyl= Bergament= **Vavier**

zum Töpfe verbinden, Original=Pactung zu 1 Bogen 60 Pfg.

Original-Pactung zu 2 Bogen 1.10 Mk. Dodeck, Bahnhofftraße 12. IES labet ergebenst ein

Geschäfts:Eröffnung.

Dem geehrien Bublifum von Brodau und Umgegend gur gefälligen Kenntnis, daß ich am 15. September cr., Hatzfeldstraße 12

Shamponier= und Manikür = Salon

Lager von Böpfen, Haarichmud, Kammen, Bürften uim. eröffne.

Indem ich dem geehrten Bublitum ftets gu= friedenstellende und fulante Bedienung gufichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigft unterftügen zu wollen. Hochachtungsvoll

Berta Tichirch.

Sas Zahupulver "Næ. 23"

(gesetlich geschützt).

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt B. Bahr.

In 2 Packnugen:

3n 2 Packnugen:

3ahnsteinlösend, gejund n. blendend weiß "Bir reinigend.



Ctablissement Zum Volksgarten (früher Deutscher Raifer).

Sonntag, den 14. September: Großes öffentliches

bei voller Musik. Es ladet ergebenft ein

Anfang 3 Uhr. Kurt Hielscher.

Genoffenschaft-Gasthof Brockau

Sonntag, den 14. September: Von 3 Uhr ab:

Großes öffentliches

Dienstag, den 16. September:

Uhr=

Wein-Albteilung. Es ladet ergebenft ein

Zel. 4294. R. Mende.

Adolf Baum's Gafthof, Brockan. Sonntag, den 14. September:

Oeffentlicher Tanz.

Mittwody, den 17. September:

Familien = Tanz fränzchen. Adolf Baum. Es ladet ergebest ein

H. Milde's Gafthof, Brockau. Sonntag, den 14. September:

H. Milde. Es ladet ergebenft ein

Gasthaus Benkwitz.

Sonntag, den 14. September: Großes



Die neuesten Tange. - Elettrifche Beleuchtung. K. Kühnel.